

Grüß Gott am Morgen!

Zukunft braucht Erinnerung!

Die Freiheitskämpfe im Jahre 1919 im unteren Murtal und der ehemaligen Untersteiermark! In den Wirren des für die Mittelmächte verlustreich zu Ende gehenden Ersten Weltkrieges trat in der Untersteiermark ein Mann auf den Plan, der eine entscheidende Rolle für Österreichs spätere Südgrenze spielen sollte. Rudolf Maister war Sohn eines deutschen Vaters und einer slowenischen Mutter, die den Knaben streng nationalslowenisch erzog. Zu Kriegsende bekleidete Maister den Rang eines Majors in der k.u.k. Armee. Am 1. November 1918 (also noch zwei Tage vor der Unterzeichnung des Waffenstillstandes zwischen der k.u.k. Armee und den Alliierten) besetzte Maister handstreichartig das Kommando der Marburger Garnison. Am Folgetag vereinbarten der (slowenische) „Nationalrat für Steiermark“ (Narodni svet za Štajersko) und die (mehrheitlich deutsche) Marburger Stadtverwaltung die Gründung einer vornehmlich von Deutschen gebildeten „Marburger Schutzwehr“, um die Stadt vor marodierenden Soldaten zu schützen. Doch bereits am 23. November entwaffnete Maister, mittlerweile vom Narodni svet zum „General“ ernannt, ohne jede rechtliche Deckung die Schutzwehr und besetzte in weiterer Folge die gemischtsprachigen Gebiete der Steiermark und Kärntens, was dort zum Ausbruch des Kärntner Abwehrkampfes führte. Um sich von der strittigen Situation in Kärnten und in der Steiermark ein Bild zu verschaffen, bereiste eine Abordnung der US-amerikanischen Friedensdelegation in Paris unter der Leitung des Oberstleutnants Sherman Miles zu Jahresbeginn 1919 die Untersteiermark und traf am 27. Jänner in Marburg ein. Während die amerikanische Kommission im Gebäude der Bezirkshauptmannschaft von Vertretern der (slowenischen) Laibacher Nationalregierung und General Maister über die slowenische Sicht der Grenzziehungsfrage informiert wurde, versammelte sich eine Volksmenge auf dem Hauptplatz, um für die Zugehörigkeit Marburgs zu Deutschösterreich zu demonstrieren. Aus bis heute nicht geklärter Ursache kam es zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten einerseits und slowenischen Soldaten und Polizisten andererseits. Die slowenischen Bewaffneten schossen in die Menge, als Opfer waren 13 Tote und etwa 60 Verletzte zu beklagen. In Graz wurde kurzfristig ein militärisches Eingreifen erwogen. Schließlich hielt man sich aber an die ablehnenden Weisungen der Regierung in Wien und trug auch eigenen Überlegungen Rechnung, die für die industriell bestimmte Obersteiermark ein Abschneiden der Nahrungsversorgung befürchteten, die ja vom agrarisch geprägten steirischen Unterland gewährleistet wurde. Kriegerische Auseinandersetzungen im Ausmaße des „Kärntner Abwehrkampfes“ gab es in der Steiermark freilich nicht. Dennoch kam es auch hier zu Kampfhandlungen, die in Wien nicht gebilligt wurden und auch bei Grazer Stellen nur bestenfalls halbherzige Unterstützung erfuhren. Die bewaffneten Auseinandersetzungen gingen von lokalen Organisatoren aus und wurden auf österreichischer Seite vornehmlich von der örtlichen deutschen Bevölkerung getragen.

Die Kampfstätten seien aufgezählt:

Leutschach (14. Jänner 1919),

Radkersburg (4. Februar 1919),

Halbenrain (4. Februar 1919),

Gosdorf (5. Februar 1919),

Weitersfeld (6. Februar 1919),

Abstall (Apače; 6. Februar 1919),

Mureck (7. Februar 1919).

Soboth (8. – 12. März 1919) – der „Sobother Abwehrkampf“ führte zu einer Volksabstimmung über die staatliche Zugehörigkeit des Sobother Gebietes (30. Jänner 1920); der Großteil des Abstimmungsgebietes fiel an Österreich.

Die Untersteiermark wurde nach dem für die Mittelmächte verlorenen Ersten Weltkrieg ohne Volksabstimmung (Ausnahme: Sobother Gebiet) von der übrigen Steiermark abgetrennt. Durch den Vertrag von St. Germain en Laye (10. September 1919, Inkrafttreten am 16. Juli 1920), der die künftigen Grenzen Österreichs festsetzte, fiel die Untersteiermark an den neu entstandenen Staat der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS-Staat, ab 1929 „Jugoslawien“), mit ihr auch das zum geschlossenen deutschen Sprachgebiet gehörende zwischen Mureck und Radkersburg südlich der Mur gelegene Abstaller Feld. Die in St. Germain gezogene Grenze folgte – mit

Ausnahme des Abstaller Feldes – im Wesentlichen der 1910 festgestellten Sprachgrenze. Freilich fielen mehr als zwanzig größere Orte mit deutlicher deutscher Mehrheit (darunter die Städte Marburg, Pettau und Cilli) an den SHS-Staat. In der Untersteiermark lebten damals 400.000 Slowenen und 75.000 Deutsche (15%), die sehr bald unter der neuen Herrschaft zu leiden hatten: Deutsche Beamte, Lehrer, Notare, Ärzte wurden entlassen, deutsche Privatschulen aufgelassen, deutsche Vereine aufgelöst. Nicht erst 1945!!! Ein zwischen den Alliierten und dem SHS-Staat ebenfalls am 10. September in St. Germain geschlossener Minderheitenschutzvertrag erfuhr keine Umsetzung, die Zahl der Deutschen schrumpfte bald auf ein Drittel und weniger. Dies führte zu den dramatischen Handlungen ab 1941 durch die deutsche Besatzung!

Heute würde Maister vor dem Gerichtshof in Den Haag landen! Wegen Kriegsverbrechen! Warum Maister 2024 noch als Volksheld der Slowenen gefeiert werden darf, ist eines der großen Rätsel der EU!